

Babysitter, Glühbirnenwechsler und Einkäufer

Nachbarschaftshilfe richtet sich nicht nur an ältere Menschen und hat vielseitigen Zweck

Von Simona Cukerman

Aktuell haben wir knapp 85 freiwillige Helfer, die sich dafür interessieren, Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen“, sagt Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums. Die Helfer bieten sich nicht nur für den Einkauf für ältere Menschen an. Jedem, der Hilfe benötigt, kann geholfen werden, egal worin oder wobei.

„Im März wurde die Nachbarschaftshilfe vermehrt für Einkäufe genutzt, jedoch nicht so oft, wie von uns anfangs vermutet“, erzählt Sarah Hausladen. Während des kompletten Lockdowns durfte kein Besuchsdienst angeboten werden. Das hat sich inzwischen gebessert. Die Hilfe richtet sich nach dem Auftrag des Hilfesuchenden. „Wir bieten Hausdienste an und können Personen zum Einkaufen, zu Ärzten und Behörden begleiten. Wenn es erwünscht ist, gehen Helfer mit den Menschen Kaffee trinken, lesen ihnen vor oder spielen Gesellschaftsspiele“, sagt Sarah Hausladen. Nicht nur ältere Personen brauchen gelegentlich Hilfe bei der Bewältigung des Alltags.

Es dürfen sich beispielsweise auch junge Menschen melden, die sich ein Bein gebrochen haben oder Hilfe für die Kinder brauchen. „Wenn sich zum Beispiel jemand nicht zutraut, eine Glühbirne zu wechseln, stehen wir ihm genauso zur Seite, wie dem, der gelegentlich einen Babysitter benötigt.“

Beim Freiwilligendienst melden sich meist Frauen. Wenn Männer Hilfe in Anspruch nehmen möchten, erfolgt der Kontakt gewöhnlich ebenso durch eine Frau. Dabei ist nach Hilfe fragen nichts Verwerfliches, betont Sarah Hausladen. Die Unterstützung durch den Freiwilli-

gendienst ist für die Hilfesuchenden kostenlos. Bei einem Anruf werden Fragen zur Person und zur benötigten Hilfeleistung gestellt. Anschließend bemüht sich Sarah Hausladen, die passende helfende Hand zu vermitteln. „Beim ersten Lockdown kamen einige Freiwillige hinzu. Der jüngste war 15 Jahre alt“, erzählt die Leiterin des Freiwilligenzentrums. Viele möchten ihre Zeit sinnvoll einsetzen, oder Hilfe zurückgeben, wenn ihnen selbst geholfen wurde. „Junge Menschen, die keine Großeltern mehr haben, wollen Ältere besuchen und mit ihnen Zeit verbringen“, sagt Sarah Hausladen.

„Hilfe lässt sich immer unterbringen“

Mehr Zeit und somit der Versuch, etwas Sinnvolles zu leisten, war auch bei Sabine Wax der Grund, wieso sie bei der Nachbarschaftshilfe dabei ist. Seit April befindet sie sich in Kurzarbeit und hat sich als Einkaufshelferin gemeldet. Dabei bringt sie einer 85-jährigen Dame die gewünschten Einkäufe nach Hause. „Pro Woche sind das vielleicht zwei Stunden, die man sich Zeit nehmen muss“, sagt Sabine Wax. Diese könne man immer unterbringen, man müsse es nur wollen.

Der Einkauf ist oftmals nicht das Wichtigste, es geht um das Gespräch. „Mir reicht die Dankbarkeit der Frau, der ich helfen darf, vollkommen aus“, meint Sabine Wax. Die 85-Jährige ist nach mehreren Schicksalsschlägen alleinstehend und freut sich immer auf ein Gespräch bei einem Tee. „Das Gefühl der Dankbarkeit und des Gebens ist einfach nur schön, selbst wenn es nur Kleinigkeiten sind, bei denen man behilflich ist“, sagt Sabine Wax.



Seit Beginn der Corona-Pandemie wird auch in Straubing viel mehr Nachbarschaftshilfe geleistet.

Foto: Roland Weihrauch